

Musik zwischen gestern und heute



Jubiläumskonzert: Das Orchester Liechtenstein-Werdenberg sorgt seit 30 Jahren für Hörerlebnisse. Bild: Rudi Schachenschner

Das Orchester Liechtenstein-Werdenberg feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Jubiläum. Eines der Festkonzerte zu diesem Anlass fand gestern in einem Saal der ehemaligen Spöerry-Fabrik in Vaduz statt.

Der traumhafte Spätsommerabend schien eigentlich nicht geeignet, ihn hinter verschlossenen Türen zu verbringen, und dennoch hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum von diesseits und jenseits des Rheins versammelt, um eine der bemerkenswertesten Aufführungen des beliebten Orchesters zu erleben. Bemerkenswert deshalb, weil – so der Präsident des Vereins, Hans Rudi Seiler in seiner Begrüßung – diese Vereinigung aus jungen und älteren Musikern sich bisher Werken des Barocks, der Klassik und der Romantik gewidmet habe, sich nun aber auch der zeitgenössischen Musik zuwenden wolle. So würde neben Kompositionen von Joseph Haydn und seinem Bruder Johann Mi-

chael, einem Sextett für Bläser von Carl Maria von Weber, das Konzert für Marimba und Streichorchester von Eckhard Kopetzki zur Aufführung kommen. Als Solist an der Marimba würde der Percussionist Maximilian Näscher zu hören sein.

Festlich-fröhlicher Auftakt

Mit der Overtüre zur Oper «Il Mondo della Luna» von Joseph Haydn begann das Orchester unter der Leitung des allseits beliebten und bewundernswürdigen Dirigenten William Maxfield. Die heitere Musik mit den erkennbaren Theorien, dem akzentuierten Wechsel zwischen zarten Melodiebögen und mächtigen Forti, erreichte «direkt» das Publikum.

Ganz anders in der Charakteristik erklang das Bläsersextett von Carl Maria von Weber mit den Sätzen Adagio und Rondo. Das fröhliche, tänzerische Werk liess an Jagdzeiten denken. Die Sinfonia in C von Johann Michael Haydn bezauberte mit einem frischen Vivace, dem ein wehmütiges Andante folgte. Versöhnlich klang

dann das Menuett in hinreissendem Tempo.

Das besondere Musikerlebnis

«Konzert für Marimba und Streichorchester, mit den Sätzen Allegro vivace, Lento, Adagio-Allegro moderato» stand auf dem Programm, und wohl kaum jemand im Saal hat mit diesem überwältigenden Musikerlebnis gerechnet. Mit afrikanisch klingenden, virtuosen Läufen auf der Marimba, untermalt und bereichert durch die Streicher, geführt und strukturiert vom Dirigenten, offenbarte sich dem Publikum eine fremde Musik, die der jeweiligen Fantasie freien Raum liess. Maximilian Näscher beherrscht souverän sein Instrument, das aus dem afrikanischen Raum stammt und auch das «Xylophon Afrika» genannt wird. Durch afrikanische Sklaven kam es nach Mittelamerika und wurde ein wichtiges Instrument der südamerikanischen Tanzmusik. Die Marimba ist im Laufe der Zeit weiterentwickelt worden und wird in Tanz-, Jazz- und Sinfonieorchestern gespielt. (ct)